Der Ski-Patrouillenlauf Jungfraujoch-Grimsel 1923

Autor(en): **Kollbrunner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **69=89 (1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-2599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Art. 264—321.

Ebenso ist es zwecklos, auf die „Schießvorschrift für das leichte Maschinengewehr“ einzutreten, da eine Anwendung vorläufig bei uns nicht möglich ist. (Schluß folgt.)

Der Ski-Patrouillenlauf Jungfraujoch-Grimsel 1923.

Von Major *Kollbrunner*, Kdt. Geb.-Bat. 34, Ski-Of. Geb.-Br. 9.

1. Vorarbeit.

Im April 1923 ist von den für die Leitung vorgesehenen Offizieren der Brigade ein Programm aufgestellt, zur Vernehmlassung in Zirkulation gesetzt und an einer Besprechung während des taktischen Kurses endgültig festgelegt worden. Im Wiederholungskurse wurden an alle Einheiten gedruckte Programme abgegeben und die Presse wurde über den geplanten Lauf orientiert. Bis zum Meldeschluß liefen 14 Anmeldungen ein. Da der Lauf der Witterung wegen um eine Woche verschoben werden mußte, waren geringfügige Aenderungen an Teilnehmerzahl und Organisationshelfern zu erwarten. Irgendwelche Komplikationen sind nicht vorgekommen.

2. Organisation.

Die ganze Organisation des Laufes wurde durch schriftliche Befehle festgelegt. Dazu traten, soweit zivile Stellen in Frage kamen, schriftliche Abmachungen. Die Organisation sah vor, auf der Grünhornlücke, am Rotloch, auf dem Oberaarjoch und auf der Oberaaralp Kontrollposten zwischen Jungfraujoch einerseits und Grimsel andererseits einzuschieben. Eine warme Zwischenverpflegung sollte auf der Grünhornlücke und auf dem Oberaarjoch verabreicht werden. Dazu kam volle Verpflegung vor und nach dem Lauf.

In sehr entgegenkommender Weise haben sich Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Brigade zur Mitarbeit bei allen Posten zur Verfügung gestellt. Ohne diese freiwilligen Helfer hätte der Lauf nicht mit solcher Sicherheit durchgeführt werden können. Vor allem zeigte sich aber die Direktion der Jungfraubahn überaus entgegenkommend, und auch die Bereitwilligkeit des Grimselwirtes bedarf der Erwähnung.

3. Finanzierung.

Für die auf die Brigade entfallenden Kosten mußte der Brigade-Skifond aufkommen. Es wurde überall danach getrachtet, die Kosten möglichst niedrig zu halten. Dank dem Entgegenkommen der Direktion der Jungfraubahn war dies möglich.

4. Beobachtungen.

a) Organisation:

Die getroffenen Maßnahmen haben sich bewährt. Allerdings war die Durchführung von sehr guter Witterung begünstigt. Für den Fall stürmischen Wetters waren Marschskizzen bereit, und es wäre beabsichtigt gewesen, sämtliche Patrouillen unter Führung bis zum Oberaarjoch marschieren und erst von dort aus starten zu lassen. Bei Nebel und Schneetreiben hätte die Aussteckung der Strecke nicht genügen können. Deshalb sollte in Zukunft gefordert werden, daß jede Patrouille sich gehörig in Handhabung von Kompaß und Karte sowie im Lesen von Marschskizzen übt.

b) Ergebnis: Die Gunst der Witterung und der Schneeverhältnisse haben sehr gute Resultate zugelassen. Der ärztliche Bericht wird sich mit den physischen Leistungen zu befassen haben. In Zahlen ausgedrückt rangieren die einzelnen Patrouillen wie in der nebenstehenden Tabelle angegeben.

c) Unfälle: Es sind drei Unfälle in ärztliche Behandlung gelangt. Ein Mann renkte sich eine Schulter aus, ein Mann brach eine Rippe und ein Mann erlitt eine Schneeblendung. Die beiden ersteren konnten durch die Versicherung entschädigt werden. Die Heilungskosten des dritten Falles lehnte die Versicherung mit der Begründung ab, daß Schneeblindheit nicht unter den Begriff Unfall zu stellen sei.

d) Ausrüstung. Die Ausrüstung der Patrouillen war den hohen Anforderungen nicht gewachsen. Vor allem ist die feldgraue Uniformierung nicht für das Hochgebirge geeignet. Eine Blouse im Schnitte der abgeschnittenen Kapütte mit weichem hochklappbarem Kragen würde die von der Sonne verbrannten Hälse weniger aufreißen und Halsentzündungen, wie sie unser Uniformkragen in den Bergen immer mit sich bringt, verhüten. Die Schirmmütze ist unbedingt erforderlich, um die Augen genügend schützen zu können. Vor allem ist in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß die heutigen Uniformstoffe gegen Wind und Wetter keinen genügenden Schutz bieten, und daß die Nässe im Hochgebirge zu Erfrieren führt, wenn man über Nacht biwakieren muß. Bei jeder Patrouille sollte künftig wenigstens eine Ersatzschneebrille mitgeführt werden, da es leicht vorkommt, daß Gläser brechen oder Brillen verloren gehen. Die Packung der Patrouilleure sollte immer der Rucksack sein: statt des Langgewehres sollten die Gebirgstruppen den Karabiner führen.

Von großer Wichtigkeit ist die Verwendung von Seehundsfellen. Die alten Modelle mit seitlichen Schlaufen eignen sich schlecht, da man mit ihnen nicht fahren kann. Das Beste sind die sogenannten Sohmfelle. Sie sind auch billiger als die alten Schnallfelle. Stricke können im Notfall gute Dienste leisten, doch ermüdet der Mann eher, wenn er bei jedem Schritt den Ski aus dem Schnee heben muß.

Strecke incl. Höhendifferenz 42 Km.

Rang	Grad und Name	Einteilung	Jungfraujoch	Grünhornlücke		Oberaarjoch		Grimsel	Fahrzeit	Zuschlag	Totalzeit	Bemerkungen
			ab	an	ab	an	ab	an				
1.	Korp. Julen . . .	III/89	08.27.00	09.56 02	10.26.02	12.05 08	13.05.08	15.14.45	5.17.45	—	5.17.45	
2.	Füs. Schenk . . .	I/35	08.21.00	09.57.40	10.27.40	12.20.50	13.23 50	15.25.00	5.31.00	—	5.31.00	
3.	Oblt. Brügger . .	I/34	08.09.00	09.48.08	10.18.08	12.11.50	13.14.00	15 16.45	5.35.25	—	5.35.25	
4.	Lt. Grunder . . .	III/34	08.00.00	09.45.09	10.15.09	12.18.12	13.25.12	15.40.20	6.03.20	—	6.03.20	
5.	Korp. Schenker .	II/34	08.15.00	10.02.37	10.32 37	12.30.27	13 30.27	15.52.40	6.07.40	—	6.07.40	
6.	Lt. Lauener . . .	I/35	08.30.00	10.15 41	10.45.41	13.01 51	14 01 51	16.11.10	6.11.10	—	6 11.10	unterwegs Mannschaftswechsel
7.	Oblt. Arni . . .	IV/34	08.06.00	10.01.13	10.31.13	12.39.00	13.39.00	16.02.16	6.26.16	—	6.26.16	
8.	Füs. v. Allmen . .	III/36	08.12.00	10.06 59	10.36.59	12.43.30	13.43.30	16.19 30	6.37 30	0.04.00	6.41.30	zwei Karabiner
9.	Wachtm. Salvisberg	Geb.Art. Abt.2	08.18.00	10 32.02	11 02 03	13.25.04	14.25.04	17.27.30	7.39 30	0.08.00	7.47.30	keine Gewehre
10.	Korp. Gruber . .	II/36	08.24.00	10.47.25	11.17.25	13.46.20	14.47.20	17.40.55	7.45.55	—	7.45.55	
11.	Gefr. Winterberger	II/17	08.03.00	—	—	—	—	—	—	—	—	Unfall. Aufgegeben

Als Skiholz sollte nur Hickory in Frage kommen, da die Esche auf den Gletschern nicht gut läuft, weil die Durchbiegung zu weich ist.

c) Skiausbildung. Die Skitechnik der Patrouillen ist mit wenigen Ausnahmen noch sehr ungenügend. Vor allem sollte durch sachgemäße Kurse erreicht werden, daß Stemmbogen und Kristiania zuverläßig sitzen, denn ohne sie wird das Fahren am Seil zur Qual. Weiterer Aufmerksamkeit bedarf das Wachsen der Ski. Die Technik des Seilfahrens ist auf einfache Art und Weise erlernbar. Für alle diese besonderen Erfordernisse des Hochgebirgsdienstes sollte unser Skireglement Ergänzungen enthalten, die gleichzeitig Grundlagen für die winterlichen Skikurse abzugeben hätten.

Erhöhte Aufmerksamkeit ist unserer Ansicht nach der Bergtüchtigkeit im Allgemeinen zu schenken. Die Verhältnisse im Hochgebirge bringen es mit sich, daß ohne zuverläßige Kenntnis des Schnees, der Gletscher, der Steinschläge und der in jeder einzelnen Situation am zweckmäßigsten anzuwendenden Abwehr jede Kolonne, jede Patrouille und jeder einzelne Mann ständigen Gefahren ausgesetzt ist. Für den Gebirgsoffizier sollte neben der Felddienstordnung ein eigentliches Reglement für den Gebirgsdienst bestehen, wie es z. B. während des Krieges in der österreichischen Armee eingeführt worden ist.

5. Anträge.

1. Es ist anzustreben, den Skipatrouillenlauf der Geb.-Br. 9 als vorzügliches Prüfungsmittel für die Gebirgstüchtigkeit jedes Jahr durchzuführen. Wenn möglich, sollten die physischen Anforderungen etwas reduziert werden; dafür sollte die Führereigenschaft der Patrouillenführer mehr Spielraum erhalten. Um den Lauf jedes Jahr ausführen zu können, bedarf es aber weitestgehender Unterstützung; denn es wird wahrscheinlich schwer halten, jedes Jahr so bereitwillige Geber zu finden wie heuer.

Die Winterkurse für Offiziere und Unteroffiziere sollten fortgesetzt werden. Sie könnten hinsichtlich des zu lehrenden Stoffes noch vereinheitlicht und gefördert werden. Auch hier ist nur bei genügender Unterstützung an Weiterarbeiten zu denken.

6. Schlußbemerkungen.

Es sollten Mittel und Wege studiert werden, wie man die außerdienstliche Tätigkeit der Gebirgstruppen fördern könnte.

Für den Gebirgsdienst ist die Bergtüchtigkeit genau so wichtig, wie für den Kavalleristen das Reiten. Deshalb dürfte es sich empfehlen, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Brigade in irgend einer Form für das Bergsteigen und Skifahren zu interessieren. Trotzdem sich die Brigade zum größten Teil aus Gebirgsgegenden rekrutiert, verfügt sie über zu wenig ganz bergtüchtige Offiziere. Es kann nicht Sache des Alpenklubs oder des Skiverbandes allein bleiben, die Förderung der Bergtüchtigkeit zu

leisten. Vielmehr sollte durch sachgemäße Reglementierung für einheitliche Auffassung gesorgt werden, so daß nach und nach der durchschnittliche Stand der Gebirgstüchtigkeit gehoben werden könnte.

Totentafel.

Inf.-Hauptmann *Theodor Keiser,* geb. 1876, Stellvertreter des Platzkommandanten von Zug, gest. in Zug am 1. Juli 1923.

Oberst *Ludwig Arnold Zollikofer,* geb. 1839, zuletzt Kommandant der (alten) V. Division, gest. in St. Gallen am 7. Juli 1923.

Inf.-Major *Louis Naegeli,* geb. 1872, Zeughausverwalter in Rapperswil, gest. in Rapperswil am 16. Juli 1923.

Art.-Oberst *Max Erismann,* geb. 1847, zuletzt z. D. Kanton Aargau, gest. auf Brestenberg am 24. Juli 1923.

Trainlieutenant *Friedrich Futterer,* geb. 1874, Ldst.-Tr.-Kp. 28, Basel-Stadt, gest. in Basel am 26. Juli 1923.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 7. — Juillet 1923.

Numéro Spécial: Le cas du colonel-divisionnaire Sonderegger.

I. Discours de M. le Conseiller fédéral Scheurer, chef du Département militaire fédéral.
II. Lettre du colonel-divisionnaire Sonderegger à la presse.
III. La réforme du haut-commandement, par le colonel Feyler.
IV. Chronique suisse; commentaires.
V. Chronique française.
VI. Bulletin bibliographique.

Literatur.

Seelische Ursachen des Schlechtschießens und deren Bekämpfung. Von Hauptmann A. Furrer. Zürich 1923, Aschmann & Scheller.

Der Verfasser hat bei einer Anzahl Rekruten und älteren Schützen mit den Methoden der Psychanalyse und der Psychodiagnostik eingehende Untersuchungen über die tieferen Ursachen der nervösen Fehler beim Schießen, die er auf das „Abreißen“ und das „Mucken“ zurückführt, angestellt und leitet auf diesem modernwissenschaftlichen Wege für die Schießausbildung und die Behandlung schlechter Schützen Grundsätze ab, welche im Wesentlichen dieselben sind, wie sie aus der rein praktischen Erfahrung längst bekannt sind, aber allerdings aus mancherlei Ursachen noch immer sehr unvollkommen gehandhabt werden.